

Den zweiten WM-Titel vor Augen

FORMEL 1 Der Deutsche Sebastian Vettel ist der König der Formel 1. Heute (14 Uhr MEZ) in Singapur kann der 24-Jährige zum jüngsten Doppel-Weltmeister aller Zeiten werden.

CARSTEN MEYER
sport@luzernerzeitung.ch

Formel-1-Fahrer sind ja einiges gewohnt. In Bahrain rasen sie mitten durch die Wüste, und in Monaco jagen sie mit einem Affenzahn durch die Innenstadt. Aber all das ist nichts im Vergleich zum Grossen Preis von Singapur, ein Spektakel der besonderen Art. Weil keine Strecke länger ist, keine anspruchsvoller.

Zum Vergleich: In Monaco müssen die Piloten 44-mal pro Runde schalten, in Singapur 71-mal. «Schaut in unsere Gesichter, wenn wir aus dem Auto steigen», empfiehlt McLaren-Fahrer Jenson But-

«Wir wissen, dass die anderen keine Pappnasen sind.»

SEBASTIAN VETTEL

ton, «diese Gesichter erzählen die ganze Geschichte.» Und Sebastian Vettel (Red Bull), der heute aus der Pole Position startet, ergänzt: «Singapur ist das aussergewöhnlichste Rennen des Jahres.»

Auch, weil es ein Abendrennen unter Flutlicht ist. Um 20 Uhr Ortszeit gehts los. Einerseits ungewöhnlich für die Piloten – andererseits müssen sie ihren Rhythmus nicht umstellen, weil der Startschuss um 14 Uhr mitteleuropäischer Zeit fällt. Das führt zu teilweise skurrilen Szenen im Vorfeld. Die Fahrerbesprechung findet um 0 Uhr Ortszeit statt. Und in der Nacht vor dem Rennen treffen sich viele Fahrer gegen 3 Uhr in der Hotelbar.

Konkurrenz ratlos und entnervt

Dort könnten sie eigentlich schon mal auf den Titelgewinn von Sebastian Vettel anstossen. Der 24-Jährige hat nach 13 von 19 Rennen bereits 112 Punkte Vorsprung, die Konkurrenz hat schon längst kapituliert. Die einen, wie der Spanier Fernando Alonso (Ferrari), tragen es mit Fassung: «Sebastian fährt einfach fantastisch.»

Andere wie Vettels Teamkollege Mark Webber (Australien) bringt es an den Rand ihrer nervlichen Belastbarkeit. Als ihn kürzlich ein französischer Journalist fragte, wie sehr es ihn störe, dass Vettel alles und er nichts gewonnen habe, pöbelte Webber: «Ich werde mich wohl aufhängen, du verdammter Wichser.»

Webber hat schwer daran zu knabern, dass er wie der Rest des Fahrerla-

gers kein Land sieht gegen den Deutschen. «Sebastian hat einen phänomenalen Lauf», sagt sein Teamchef Christian Horner, «und er wird immer noch stärker und stärker.»

Formel-1-Bosse fürchten Dominanz

Das hat er beim letzten Rennen in Monza eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Vettel drehte an der Spitze so einsam seine Runden, dass der TV-Regisseur von solcher Dominanz gelangweilt lieber den Zweikampf zwischen Lewis Hamilton und Michael Schumacher zeigte. Es ging um die Plätze vier und fünf. Als Vettel ins Ziel kam, liess er seine Crew via Funk wissen, was sowie-

so jeder gesehen hat: «Wir haben sie weggeblasen.»

Schön für Red Bull – weniger schön für die Formel-1-Bosse, die der naheliegende Verdacht beschleicht, dass Langeweile auf Dauer schädlich fürs Geschäft sein könnte. Das erste Mal bekamen sie es im Juli mit der Angst zu tun, als Vettel fünf der ersten sieben Rennen gewonnen hatte. Also untersagte der Weltverband per sofort jegliches Motortuning, weil sie darin eine Stärke von Red Bull vermuteten. Das Ergebnis: gleich null. Vettel dominiert das Feld weiter nach Belieben. «Wenn wir ein Problem haben oder das Auto nicht bei 100 Prozent ist», sagt er, «können wir

immer noch eine sehr, sehr gute Leistung bringen.» Das unterscheidet ihn von der Konkurrenz, die äusserst wechselhaft auftritt. Vettel ist der einzige Fahrer, der bisher alle 778 Runden in dieser Saison absolviert hat.

Sein derzeit grösstes Problem besteht darin, all die vorzeitigen Titel-Glückwünsche abzuwehren. Wie schwer das ist, zeigt alleine der mathematisch überaus kühne Vergleich, den Vettel wählt: «Es ist falsch etwas zu planen, bevor es passiert. Es wäre ja auch falsch mit einem Millionen-Lotto-Gewinn zu planen – zuerst einmal muss man gewinnen.» Nun ist es jedoch so, dass die Chance, sechs Richtige im Lotto zu



Auch als Titelhalter eine Klasse für sich: Sebastian Vettel.
AP / Yves Logghe

Vettel wird heute Weltmeister, wenn ...

• er das Rennen gewinnt (309), Alonso maximal Platz vier erreicht (184) und Button sowie Webber bestenfalls Dritter werden (182).

• er Platz zwei belegt (302), Alonso maximal Achter wird (176), Button sowie Webber maximal Fünfter werden (177) und Hamilton maximal Dritter wird (173).

• er Platz drei belegt (299), Alonso maximal Neunter wird (174), Button sowie Webber maximal Siebter werden (173) und Hamilton maximal Dritter wird (173).

WM-Stand (13/19)

1. Vettel	284
2. Alonso	172
3. Button	167
4. Webber	167
5. Hamilton	158
6. Massa	82
7. Rosberg	56
8. Schumacher	52
9. Petrov	34
10. Heidfeld	34
11. Kobayashi	27
12. Sutil	24
13. Alguersuari	16
15. Di Resta	12
16. Perez	8
17. Barrichello	4
18. Senna	2
19. Maldonado	1

gewinnen, ungefähr 1:14 000 000 beträgt. Und ohne das bis ins letzte Detail durchzurechnen, steht fest: Die Wahrscheinlichkeit, dass Vettel den Titel gewinnt, ist um ein Vielfaches höher.

Seine Extraprämie steht auch schon fest: Wie schon im vergangenen Jahr würde er sein Weltmeisterauto geschenkt bekommen. Nur der Motor wird ausgebaut. Eine Variante, die die Konkurrenz schon in den letzten Monaten sehr begrüsst hätte. Denn das scheint derzeit der einzige Weg zu sein, um Vettel zu stoppen.

Ferrari schmolzt

Gerade für die Ferrari-Verantwortlichen, die glauben, ein natürliches Anrecht auf den Titel zu haben, ein herber Schlag. «Erfreulich ist das nicht», brummt Stefano Domenicali – und schiebt fast schon trotziger hinterher: «Aber mit allem Respekt: Red Bull hat erst einen Titel, wir haben 16. Und wir bauen derzeit einen neuen Ferrari auf. Dann starten wir eine grosse Periode.»

Das allerdings kann noch etwas dauern. In der Zwischenzeit fährt ihnen Vettel weiter um die Ohren. Auch wenn der Deutsche unerbittlich als Spassbremse in Aktion tritt. «Wir wissen, dass die anderen keine Pappnasen sind», sagt er, «verlieren ist auch keine Schande.»

Aus eigener Erfahrung kann er das aber schon fast nicht mehr wissen.

STARTAUFSTELLUNG

1 Vettel (De), Red-Bull-Renault, 1:44,381 (174,962 km/h). 2 Webber (Au), Red-Bull-Renault, 0,351 Sekunden zurück. 3 Button (Gb), McLaren-Mercedes, 0,423. 4 Hamilton (Gb), McLaren-Mercedes, 0,428. 5 Alonso (Sp), Ferrari, 0,493. 6 Massa (Br), Ferrari, 1,419. 7 Rosberg (De), Mercedes, 1,632. Ohne Zeit: 8 Schumacher (De), Mercedes. 9 Sutil (De), Force-India-Mercedes. 10 Di Resta (Gb), Force-India-Mercedes. 11 Perez (Mex), Sauber-Ferrari. 14 Buemi (Sz), Toro-Rosso-Ferrari. 17 Kobayashi (Jap), Sauber-Ferrari.

Vier Charakterköpfe der Formel-1-Geschichte

PILOTEN 300-km/h-Boliden, Geld und viel Nervenkitzel: Der Formel-1-Zirkus braucht und liebt das grosse Spektakel seit jeher. Charismatische Köpfe im Cockpit dürfen da natürlich nicht fehlen. Wir haben in der Geschichte der letzten Jahrzehnte zurückgeschaut und vier Protagonisten herausgepickt, welche die Formel 1 auf ihre Weise geprägt haben.

ALAN SCHWEINGRUBER
alan.schweingruber@luzernerzeitung.ch

DER BESTE

Michael Schumacher (42) Über das Comeback des Altmeisters lässt sich streiten, nicht über seine glorreichen Zeiten. Keiner fuhr die Linien so perfekt, keiner konnte sein Auto so fühlen wie Schumacher. Die Erfolge des Deutschen sind eindrücklich: 7 Weltmeistertitel, 91 GP-Siege, 154 Podestplätze bei 281 Starts. Nur einmal in seiner Karriere verlor er die Kontrolle über sich: Auf einer Pressekonferenz im Jahr 2000 begann Schumacher hemmungslos zu weinen. Jemand hatte ihn daran erinnert, dass er mit 41 Siegen mit dem verstorbenen Senna gleichgezogen war.



DER VERRÜCKTE

Jacques Villeneuve (40) Er trug seinen Rennanzug mit Absicht zwei Nummern zu gross, färbte seine Haare in allen Farben, war mit Popsternen Dannii Minogue verlobt. Jacques Villeneuve war eine ziemlich extravagante Erscheinung im akribischen Rennbetrieb. Trotz seiner «Funktion» als Formel-1-Querkopf darf man seine Qualitäten nicht vergessen: Der Kanadier wurde im Jahr 1997 Weltmeister und war einer der wenigen Rennfahrer, die den Titel in der Indy-Car-Serie und den Formel-1-Titel holten.



DAS IDOL

Ayrton Senna (1960–1994) Der tödlich verunglückte Brasilianer (Imola 1994) gilt nach wie vor als eines der grössten Formel-1-Idole überhaupt. Senna gewann insgesamt drei Weltmeistertitel. Aber es war nicht nur seine Begabung am Steuer. Senna, der Mann mit dem sehnsüchtigen Blick, war anders als die anderen. Neben der Piste wirkte «The Magic» immer sensibel und nachdenklich. Senna wird in Brasilien noch heute verehrt. Im Mai dieses Jahres kam sogar ein Film über den Helden in die Kinos: «Senna». Eindrücklich.



DER UNZERSTÖRBARE

Clay Regazzoni (1939–2006) Der Tessiner war der bisher grösste Schweizer Formel-1-Fahrer in der Geschichte. Er sicherte sich 1974 den Vizemeistertitel und gewann insgesamt 5 Grands Prix. Man nannte ihn «Der Unzerstörbare». 1973 entging Regazzoni dem Tod knapp, als er bewusstlos aus seinem brennenden Auto gerettet wurde. 1980 hatte er erneut viel Glück, war aber nach dem Unfall in Kalifornien querschnittgelähmt. Trotzdem fuhr Regazzoni weiter (mit Handgas). 2006 starb der Tessiner bei einem Unfall mit seinem privaten Auto in Italien.

